

Lesetagebuch wurde von Mutter geschrieben - Wie bewerten?

Beitrag von „Finchen“ vom 19. Dezember 2007 16:59

Hallo zusammen!

Ich habe mit meinen Fünftklässlern ein Lesetagebuch erarbeitet. Teilweise haben die Schüler halt auch zu Hause daran gearbeitet. Nun hat eine Mutter das komplette Lesetagebuch auf Formulierung, Rechtschreibfehler und Inhalt kontrolliert und verbessert.

Wenn ich es regulär bewerte, ist es eine glatte "Eins". Unser Schulcurriculum sieht vor, dass das Lesetagebuch als [Klassenarbeit](#) gewertet werden soll. Eigentlich möchte ich aber die Leistung des Jungen und nicht die seiner Mutter bewerten. Nun habe ich keine Ahnung, wie ich das machen soll.

Hattet ihr schonmal so einen Fall? Wenn ja, wie seid ihr damit umgegangen oder wie würdet ihr damit umgehen?

Beitrag von „Dudelhuhn“ vom 19. Dezember 2007 17:07

Ich hatte so einen Fall noch nie, glaube aber nicht, dass Du deswegen die Leistung abwerten kannst.

Natürlich ärgert man sich, wenn man sieht, dass man nicht die Leistung des Kindes bewertet, aber das ist vielleicht auch der Grund dafür, dass man - soweit ich weiß - Hausaufgaben in der Sek I nicht benoten darf.

Bei uns korrigieren sehr viele Eltern die HA ihrer Kinder und wir können nichts tun, außer immer wieder darum zu bitten, die Leistung des Kindes nicht zu verfälschen.

Gruß,
Dudel

Beitrag von „lissy“ vom 19. Dezember 2007 17:29

Hallo,

ich habe die Lesemappen der Viertklässler auch bewertet. Dabei habe ich entdeckt, dass eine Mutter ihrer Tochter mit Bleistift Anmerkungen an den Rand geschrieben hat und die Tochter die Stellen anschließend überarbeitet hat. (Die Tochter hat nicht alle Anmerkungen wegradiert.) Ich habe ihr dann eine 2+ gegeben, da sie keine Zusatzaufgaben erledigt hat. Hätte die Mutter nicht geholfen, wäre es wahrscheinlich nicht ganz so gut gewesen.

Viele Grüße

Lissy

Beitrag von „Maria Leticia“ vom 19. Dezember 2007 18:11

Hallo,

ich hatte dieses Problem mal in der 10. in Französisch. Ein Knabe hat mir ein Lesetagebuch abgegeben, das Strukturen enthielt, die der Schüler (sonst kein Held in dem Fach), nicht kannte und von denen ich sicher war, dass er sie sich nicht eigenständig erarbeitet hatte.

Nach einem kurzen Hinweis auf ebendiese Strukturen gab er auch gleich zu, dass seine Schwester das Tagebuch geschrieben hatte und "durfte" es aufgrund dieser Tatsache noch einmal selbst schreiben.

Ob das allerdings für eine Jahrgangsstufe 5 praktikabel ist, weiß ich nicht. Wahrscheinlich ist da auch die "Beweislage" nicht so eindeutig.

Gruß

Maria

Beitrag von „Finchen“ vom 19. Dezember 2007 18:37

Danke für eure Antworten!

Die "Beweislage" ist sogar sehr eindeutig. Der Junge hat die einzelnen Arbeitsblätter vorgeschrieben, seine Mutter hat sie dann überarbeitet bzw. verbessert und anschließend hat er sie nochmal ordentlich abgeschrieben.

Die Vorlagen seiner Mutter hatte er sogar mit in der Schule. Ich habe sofort erkannt, dass ganze Textpassagen nicht seine Schrift waren und habe ihn danach gefragt. Er hat ganz offen

zugegeben, dass seinen Mutter das geschrieben hat.

Beitrag von „ellipirelli1980“ vom 19. Dezember 2007 21:14

Hallöchen,

euer Problem wirft bei mir als Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuerin auch immer wieder Fragen auf. Wie soll man sich den als Hausaufgabenbetreuer richtig verhalten. Ich werde zwar nicht dafür bezahlt, dass ich den Kindern die Hausaufgaben mache oder vorspreche, aber korregieren und verbessern muss schon drin sein oder? Sonst könnten sich die Eltern ja die ganze (finanzielle) Mühe auch sparen.

Klar verschwimmen hier die Grenzen zwischen Schüler- und Nachhilfelehrerleistung, aber auch ich hab als Schüler damals meine Mathehausaufgaben mit einer Studentin zusammen gemacht. Ich habe auch selber gerechnet, aber sie hat korrigiert und den richtigen Rechenweg demonstriert. Meiner Meinung nach ist es doch erfreulich, wenn Eltern sich um die Hausaufgaben kümmern und die Aufgaben durchschauen. Bei Hausaufgaben kann man doch ausdrücklich alle Hilfen (Internet, Lexika und Fachbücher) benutzen und in einem gewissen Umfang Hilfe in Anspruch nehmen. Zumindest wenn nicht einfach 1:1 abgekupfert wurde.

Elli

Beitrag von „Finchen“ vom 19. Dezember 2007 21:56

Gerade bei unseren Schülern bin ich grundsätzlich froh darüber wenn sich die Eltern um die Hausaufgaben kümmern. Zwischen helfen und die Aufgaben machen lassen besteht aber ein Unterschied.

Beitrag von „nofretete“ vom 19. Dezember 2007 22:24

Finchen, ich verstehe dein Problem. WARum hast du den Jungen nicht sofort etwas dazu gesagt, als er die Sachen von der Mutter vor sich liegen hatte?

Ich denke rechtlich kannst du es nicht durchsetzen die Arbeit nicht zu werten. Eltern die soviel Mühe und Arbeit investieren werden sich zur Wehr setzen.

Beitrag von „sinfini“ vom 19. Dezember 2007 22:42

hallöchen!

das problem mit den hausaufgaben seh ich ja ein, aber die werden für gewöhnlich nicht als ganze arbeit bewertet (bzw. sollen sie ja gar nicht bewertet werden).

da finchen im ref. diese entscheidung aber nicht allein trifft und man häufig den mentoren nicht auf den schlips treten will ;), fällt mir dazu nur ein, dass du es zulässt, dass der schüler eine alternativaufgabe macht.

indem die mutter vorgeschrieben hat, kannst du keine eigenständige schülerleistung bewerten. daher würde ich das gespräch mit der mutter suchen und dir deine lager erklären. dazu würde ich einen sinnvollen vorschlag zur alternative machen (ggf. eine art "arbeit" die geschrieben wird oder neue aufgabe bei denen die mutter sich rauszuhalten hat, o. ä.) in der 5ten kann man die schüler schnell demotivieren, daher sollte es nicht wie eine "strafaufgabe" aussehen.

oder du wertest das eben nicht, gibst der mutter zu verstehen, dass das nich drin ist und nächstes mal mit 6 benotet wird. dann hast du zwar eine note weniger, aber es kommt doch auch mal vor, dass ein schüler eine arbeit nicht mitschreibt und es keine gelegenheit zum nachholen gibt.

gruß
sinfini

Beitrag von „ninale“ vom 20. Dezember 2007 08:25

Hi!

Das Problem sehe ich in so einem Fall aber auch auf Elternseite. Wenn Eltern nicht klar ist, wie ein realistischer Anspruch an ihre Kinder vom Ergebnis her aussehen könnte, vorausgesetzt, dass sie sich kümmern, dann erscheinen die Arbeitsergebnisse der Kinder oft als ziemlich "mau" bzw. werden als unzureichend eingeschätzt. So bleibt den Eltern aus Sorge um ihr Kind keine andere Möglichkeit als nachzuarbeiten...

Ich habe in einem ähnlich gelagerten Fall in einer 4. Klasse dem Kind mitgeteilt, dass ich seine eigenen Leistungen als viel hochwertiger einschätze als die seiner Mutter und habe die entsprechenden Passagen überarbeiten lassen. Im Anschluss konnte ich sehr positiv bewerten.

Ich finde dies auch deshalb wichtig, um schon von vornherein einer späteren copy-and-paste - Mentalität in Ansätzen vorzubeugen. Außerdem werden andere Eltern bei weiteren Vorhaben so nicht ermuntert ähnlich vorzugehen.

Gruß
ninale

Beitrag von „Finchen“ vom 20. Dezember 2007 09:23

Zitat

Original von nofretete

WARum hast du den Jungen nicht sofort etwas dazu gesagt, als er die Sachen von der Mutter vor sich liegen hatte?

Weil es da schon zu spät und das Lesetagebuch quasi fertig war. Der Junge war mit seiner Mama drei Wochen in Kur und wir haben ihm das Lesetagebuch dorthin mitgegeben. Als er wiederkam waren alle Arbeitsblätter bearbeitet und nur die Letzten hat er noch sauber abgeschrieben.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 20. Dezember 2007 12:00

Also: normalerweise würde ich sagen, im zweifel für den Angeklagten. Aber du hast ja nun eindeutig die Beweise des "Schummelversuchs" (und als solchen sehe ich das) gesehen.

Ich habe einen ähnlichen Fall einmal in Info in der Klasse 10 gehabt. Die Schüler sollten eine Powerpoint-Präsentation machen und hatten dafür ein paar Wochen Zeit.

2 Schüler (ein Team) hat sich die Präsentation von einem Info-Freak anfertigen lassen. Dementsprechend erstklassig sah die Präsentation auch aus.

Nachdem dies rauskam, habe ich den Schülern wegen Schummelversuch die Note wieder aberkannt. Sie wurde dann von einer 1 in eine 6 korrigiert. 😊

(Ich weiß, man darf eine gegeben Note nicht verschlechtern. Aber Schummelversuche zählen

dabei wohl nicht. 😊)

Da du ihn (mit den Zetteln seiner Mutter) in flagranti erwischst hast, würde ich entweder eine Erklärung dazu schreiben oder aber die Mutter anrufen und ihr mitteilen, dass die Unterstützung bei den Hausaufgaben zwar erwünscht sei, dass es aber nicht so geplant ist, dass die Mutter die Aufgaben anfertigt. Davon hätte auch der Sohn nichts.

Und ich würde ihr sagen, dass du diese Arbeit pro forma mit "6" benoten musst, dass du dies aber ggf. als Ausrutscher werten wirst, falls die anderen Noten entsprechend gut liegen. Man muss ihm deswegen ja nicht alles kaputt machen.

kl. gr. Frosch

P.S.: Zu der Hausaufgabenproblematik bei Nachhilfeschülern. ich hatte kürzlich in der 5. Klasse einmal einen Schüler, der einen nahezu perfekten Probeaufsatz abgeliefert hatte. Er "gab dann zu", dass dieser Aufsatz bei der Nachhilfe entstanden sei. In der [Klassenarbeit](#) hat er dann doch nur eine knappe 4 geschafft. Denn dort musste er die Leistung alleine bringen.

Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn auch der Probeaufsatz entsprechend schlecht gewesen wäre, so dass ich ihn mit nötigen Anmerkungen hätte versehen können. Wer weiß.

Beitrag von „elefantenflip“ vom 20. Dezember 2007 14:05

Woher weißt du, dass bei den anderen Schülern die Eltern nicht mitgeholfen haben? Wo ist die Grenze zwischen begleiten und mitgestalten?

flip

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 20. Dezember 2007 14:30

Mitgestalten: wenn wie hier die Mutter die Texte vorgeschrieben hat.

Woher ich das weiß? Das kann ich nicht wissen. Aber dann ist es halt für die, die ich erwischte habe, Pech.

Und das hat nichts mit Ungleichbehandlung zu tun.

Wenn du mit 70 bei Tempo 50 geblitzt wirst, kannst du auch nicht sagen "Sie dürfen mich nicht bestrafen, denn andere, die auch zu schnell fahren, bestrafen sie auch nicht."

kl. gr. Frosch

P.S. am Rande: eigentlich müsste man sich fast über die Situation freuen. Wenn ich mir die Entschuldigungsschreiben bei uns ansehen, kann ich mir nicht vorstellen, dass die Arbeiten unbedingt besser werden würden, wenn die Eltern helfen. 😊

P.P.S.: Da Finchen ja noch im Referendariat ist, würde ich aber einfach mal die Mentorin fragen.

Beitrag von „Herzchen“ vom 21. Dezember 2007 20:35

ich bin nur an der Grundschule tätig, und kenne die Gepflogenheiten an weiterführenden Schulen daher nur am Rande, aber:

1. eine Arbeit, die tw. zu Hause gemacht wird, würde ich nie als [Klassenarbeit](#) werten - das wird bei sehr vielen Schülern nicht wirklich IHRE Leistung spiegeln.
 2. in dem konkreten Fall würde ich ev. das Gespräch mit der Mutter suchen, ihr erklären, dass die Arbeit wohl sehr gut ist, ich die Note aber gesamt gesehen nicht allzustark gewichten kann, weil hier nicht die Schülerleistung beurteilt werden konnte.
 3. Im Grunde sind Eltern (oder Nachhilfelehrer,...) und ihre Mithilfe aber dennoch von unschätzbarem Wert. Ziel der Schule bzw. der Bildung allgemein sollte nicht sein, den Schülern ihre Leistungsfähigkeit vor Augen zu führen, sondern ihnen so viel Bildung wie möglich angedeihen zu lassen. Wenn nun Eltern ihre Kinder daheim fördern (und das tun sie im weitesten Sinn AUCH bei der Mitgestaltung so einer Arbeit), dann kann das für das Kind NUR positiv sein. Unter dem Aspekt würde ich versuchen, die Sache zu sehen.
-

Beitrag von „Henrike“ vom 22. Dezember 2007 19:39

Ich habe das damals in meiner 5 auch erlebt. Eine Schülerin hatte auch seitenweise plötzlich eine ganz andere Schrift. Sie konnte aber selbst wenig dafür. Ihre überbehrgeizige Mutter hatte ihr ihre "Hilfe" quasi aufgenötigt. Weil die Schülerin mir glaubhaft machen konnte, dass es ihr selbst unangenehm war, dass ihre Mutter sich so eingemischt hat, wollte ich ihr keine 6 für das Lesetagebuch geben.

Ich habe dann ein Gespräch mit der Mutter geführt, indem ich ihr versucht habe, klar zu machen, dass sie zwar gern ihre Tochter bei den Hausaufgaben unterstützen könne, dass dies aber nicht heiße, dass *sie* die Hausaufgaben machen solle. Darüber hinaus habe ich ihr gesagt, dass ich das Lesetagebuch nicht bewerten werde, weil nicht erkennbar war, wieviel die

Schülerin wirklich selbst gemacht hatte. Und ich habe ihr auch gesagt, dass eine nochmalige Einmischung ihrerseits mit 6 bewertet werden müsse, weil es immerhin ein (wenn auch von der Mutter gemachter) Täuschungsversuch sei.

Darüber hinaus habe ich auch mit der Schülerin gesprochen und ihr erklärt, warum ich so handeln musste. Wir haben uns dann darauf geeinigt, dass sie einen Vortrag über ein Thema der Lektüre hält. Zwar konnte das keine [Klassenarbeit](#) ersetzen, aber die Note ist zu einem großen Teil in die SoMi-Note eingeflossen und hat, weil die Schülerin am Ende des Halbjahres zwischen zwei Noten stand, den Ausschlag hin zur besseren Note gegeben.

Insgesamt würde ich sagen, dass man das sehr individuell handhaben muss. In diesem Fall war für mich ausschlaggebend, dass die Schülerin nicht die treibende Kraft bei der Aktion war.

Beitrag von „Finchen“ vom 23. Dezember 2007 13:09

Zitat

Original von Herzchen

1. eine Arbeit, die tw. zu Hause gemacht wird, würde ich nie als [Klassenarbeit](#) werten - das wird bei sehr vielen Schülern nicht wirklich IHRE Leistung spiegeln.

Wie gesagt, dass lies sich in diesem Fall nicht vermeiden, weil er das Lesetagebuch mit zur Mutter-Kind-Kur genommen hatte. Dort hatte er einige Stunden am Tag Unterricht und sollte aus seiner Schule Aufgaben mitbringen.

Außerdem ist es von der Schule so vorgesehen, dass das Lesetagebuch als [Klassenarbeit](#) bewertet wird. Ich kann letztendlich auch nicht kontrollieren, ob einige Kinder zu Hause daran weiterarbeiten. Dafür hätte ich nach jeder Stunde die Mappen einsammeln und vor allem auch kontrollieren müssen, ob in jeder einzelnen Mappe auch alle Arbeitsblätter drin sind. Bei 29 Kindern wäre dieser Aufwand nicht machbar gewesen....

Ich werde erstmal mit meiner Mentorin darüber quatschen und fragen, was sie dazu meint. Echt eine blöde Situation...